©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

Wer blos die beiden Extreme des *R. pulcher*, die *f. anodonta* und die *f. macrodonta,* einander gegenüber hielte, würde wohl kaum Bedenken tragen, sie als Arten anzusehen; nachdem aber alle Zwischenglieder aufgefunden sind, müssen sie vereinigt werden. — Zu diesem Formenkreis des *R. pulcher* dürfte noch eine ganze Anzahl sogen. Arten zu ziehen sein, wie *R. reticulatus Bess., foveolatus Hochst., tuberculatus C. Koch, denticulatus C. Koch, Raulini Boiss., Menzalensis Ehrenbg., Ehrenbergii Meisn., Klotzschianus Meisn.,* worüber jedoch nur Original-Exemplare entscheiden können. Den von Boissier zu *R. dentatus* als synonym gestellten *R. callosissimus Meisn.* hingegen muß man, als gut charakterisirte Art, davon ausnehmen. Das mir vorliegende Exemplar, von Ehrenberg bei Cairo gesammelt und als *R. dentatus* bezeichnet, unterscheidet sich durch gedrängtere, reich beblätterte Wirtel und durch weit kleinere Perigongipfel, deren große Schwielen die ganze Breite bedecken, sodaß von dem für *R. pulcher* charakteristischen Merkmale der stark netzigen Klappen nichts zu sehen ist. In Aschs. & Schweinf. Illustr. Fl. Egypt. wird dieser Art nicht Erwähnung gethan.

Da die Meisner'sche Abhandlung der *Rumices* in DC. Prodr. sehr unkritisch und auch jetzt veraltet ist, so wäre eine Neubearbeitung dieser Gattung sehr erwünscht.

Ueber einige Polygala-Arten.

Von **C. Haussknecht.**

1. Polygala amara L.

Polygala amara L. ist eine vielgestaltige Art, die sich aus mehreren allmählig ineinander übergehenden Lokalrassen zusammensetzt und über deren Nomenclatur große Verwirrung herrscht.

Die erste Kenntniß von *Polygala* im hercynischen Gebiete verdanken wir Thalius, welcher in seiner Sylva Hercynia 1588 p. 88 *P. vulgaris L.* als *Polygala Tragi* bezeichnete, nach Tragus, der sie schon 1552 in weißblühender Form abgebildet und als *Polygalon* beschrieben hatte. Thalius unterchied von seiner *P. Tragi* eine «species foliolis circa radicem rotundioribus crebrioribusque, circinnatim terrae incumbentibus....., saporem vero admodum amarum.....», in welcher unzweifelhaft unser *P. amarella* zu erkennen ist. — Rupp in Fl. Jenens. 1718 unterschied ebenfalls diese beiden, erstere als

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

P. major C. Bauh. = *P. vulgaris major J. Bauh.*, letztere als *P. vulgaris C. Bauh.* Zu letzterer setzte Haller in seiner neuen Ausgabe desselben Werkes 1745 die Bemerkung «a priori differt foliis imis subrotundis.»

Im hercynischen Gebiet ist auf Gyps- und Muschelkalkbergen eine Form sehr häufig, welche von Crantz als *P. amarella* aufgestellt wurde. Ueber die Anwendung dieses Namens herrschen gegenwärtig in den floristischen Werken verschiedene Ansichten, indem bald die großblüthige niederösterreichische, bald Formen der kleinblüthigen weitverbreiteten Pflanze darunter verstanden werden. Aus weiter unten zu entwickelnden Gründen bezeichne ich letztere als *P. amarella Crtz.*

Die Unterscheidung aller sogenannten Arten der *Amara*-Gruppe kann sich, wie meine Untersuchungen mich gelehrt haben, im Wesentlichen nur auf die Größe der Blüthentheile, speciell auf das Verhältniß der Flügel zur reifen Kapsel stützen. Bei der zuletzt genannten *P. amarella Crtz.* nun ist die Kapsel $3^1/_2$ mm lang, 3 mm breit, die Flügel $3^1/_2$ mm lang, $1^1/_2$ mm breit. Als Blüthenfarbe ist die blaue vorherrschend; seltener finden sich die mit dieser meist in Gesellschaft wachsenden weiß- oder rosablühenden Formen. Die Traube ist an freien, sonnigen, trockenen Orten dicht gedrungen, an schattig oder feucht oder in hohem Grase wachsenden Exemplaren locker und mehr oder weniger verlängert. Die reife Kapsel ist in der Regel am Grunde abgerundet, an Pflanzen von sumpfigen Standorten jedoch öfters keilförmig verschmälert, eine Eigenschaft, auf welche Reichenbach seine *P. uliginosa* gründete. Da sich aber zwischen beiden Extremen der Fruchtform alle Mittelglieder finden, und zwar nicht selten an einunddemselben Exemplare, so kann diese Reichenbach'sche Pflanze nicht als Art angesehen werden. Jüngere Früchte zeigen stets die keilförmige Verschmälerung, beim Auswachsen verschwindet sie mehr oder weniger, so daß dieses vermeintliche Unterscheidungszeichen zwischen der Sumpf- und der Hügelform sehr oft im Stich läßt. Auch die Flügel weisen keine Unterschiede auf; denn bei der Fruchtreife sind sie gewöhnlich so lang oder ein wenig länger oder kürzer als die Kapsel, aber stets schmäler als diese. Die Sumpfform besitzt meist dünne, schlanke, weniger zahlreiche Stengel mit mehr auseinander gerückten Blättern und laxen Blattrosetten; bei der Hügelform hingegen sind die meist zahlreichen, gedrungenen, derben, an grasfreien Orten nicht selten am Grunde etwas verholzenden Stengel mit derberen, dichter gestellten Blättern besetzt und tragen am Grunde oft fast rasenförmige, gedrängte Rosetten. Vor und während der

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

Blüthezeit sind die Stengel meist einfach; aber gegen Ende derselben sprossen, namentlich an Exemplaren, die im Grase, überhaupt auf Wiesen wachsen, in den oberen Blattachseln unterhalb der Traube gewöhnlich Nebenzweige hervor, welche später weniger zahlreiche und kleinere Blüthen hervorbringen. Freie, sonnige, nicht begraste Orte bewohnende Exemplare behalten meist einfache Stengel oder treiben erst im Hochsommer am Hauptstengel einzelne Nebenzweige.

Auf dieses wandelbare Verhalten hin gründete Crantz in Stirp. Austr. V. 438 (1769) seine *P. amarella* und *P. austriaca*, welche letztere er auf tab. 2 fig. 4 sehr kenntlich abbildete. Erstere giebt er an «vulgatissima in pascuis siccis, in pratis,» die letztere «in pratis silvaticis udis.» — A. Kerner, in Sched. fl. Austro-Hung. Nr. 512 und 513, unterscheidet gleichfalls diese beiden angeblichen Arten und sagt, daß die *Crantz*'sche *austriaca* «vorzüglich mit Rücksicht auf die ästigen Stengel, die verlängerten, schlanken, ruthenförmigen, aufrechten Zweige, die sehr lockeren Trauben und die längeren, elliptisch-lanzettlichen Blätter» von *P. amarella* verschieden sei, daß *P. austriaca* vorherrschend auf sumpfigen Wiesen, *P. amarella* vorherrschend auf trockenen Grasplätzen wachse, daß aber auch beide zusammen auf sumpfigen Wiesen vorkämen und sich dennoch durch die erwähnten Merkmale unterscheiden ließen. — Mir ist es trotz vieler Mühe nicht gelungen, durchgreifende Merkmale an ihnen aufzufinden, vielmehr bin ich zu der Ueberzeugung gelangt, daß beide nur Standortsformen darstellen.

Die *Crantz*'sche Abbildung seiner *P. austriaca* entspricht auf das Genaueste der im Grase gewachsenen *P. uliginosa Rchb.* in vorgeschrittenem Zustande, aber in weißblühender Form. Die *Reichenlach*'sche *P. austriaca* in pl. crit. XXI. fig. 39 stellt dieselbe Form vom Crantz'schen Standorte (Wiener-Neustadt) dar.

Da Crantz den Artnamen «*amarella*» von C. Gesner entlehnte, welcher diese Pflanze unter der Gattung «Amarella» aufführte, so müßte nach Art von *Achillea Millefolium* u. a. eigentlich *P. Amarella* geschrieben werden. — Wegen der Unmöglichkeit, *P. amarella* von *P. austriaca* specifisch zu trennen, verfällt letzterer Name der Synonymik, falls nicht etwa besonders scharfsichtige Floristen mit diesem, als dem älteren, die Sumpfform der *P. amarella* = *P. uliginosa Rchb.* bezeichnen wollten.

Wallroth hat sich s. Z. viel Mühe gegeben, aus *P. amara* mehrere Arten herauszusuchen (Linnaea 1840 S. 613). Seine *P. brachypetala* ist sicher weiter nichts als die an trockenen Gypshügeln vor-

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

kommende kleinblüthige *P. amarella.* Wie es sich mit seiner nicht bitter schmeckenden *P. fatua* verhält, läßt sich nur durch Ansicht seiner Exemplare feststellen.

Außer der Hügel- und der Sumpfform, welche oben besprochen worden sind, kommt im Gebiete noch eine dritte vor, die jedoch nicht immer deutlich ausgeprägt ist. Bei ihr ist die Kapsel $4^1/_2$ mm lang, $3^1/_2$ mm breit, die Flügel 4 mm lang, $2^1/_2$ mm breit. So z. B. in lichten Laubwäldern bei Arnstadt, am Uhustein bei Keilhau, auf Wiesen unter dem Katzenstein bei Schaala (leg. Dufft), an den Kegelbergen bei Jena, in der Giehle bei Freiburg a./U., am Strausberg bei Sondershausen, bei Almenhausen (leg. Lutze), bei Ellrich a. Harz (leg. Eggert). Diese Form mit etwas größeren Blüthen und breiteren Flügeln entspricht der *var. amblyptera K. Syn.*, welcher nur die Arnstädter Form darunter verstand. Reichenbach wendete dagegen diesen Namen auf eine ganz andere Pflanze an. In plant. crit. tab. 24, fig. 50 (1823) gab er nämlich eine Abbildung seiner *P. buxifolia α. glabra*, die er p. 26 als von Lucas bei Arnstadt gesammelt angab. Auf p. 91 änderte er wegen des gleichzeitigen Kuhnt'schen Synonyms ihren Namen in „*amblyptera*" um, unter welchem sie nun auch in seiner Fl. exc. (1830) und Fl. saxon. (1842) erschien. In Fl. germ., Bd. 18, p. 107 (1858) erklärte Reichenbach fil. bei *P. calcarea*, daß hierzu die frühere *P. buxifolia,* die spätere *amblyptera* gehöre, daß sie in Thüringen nicht vorkomme und er sie auch nie von dort erhalten hätte; Verwechselung der Exemplare sei schuld an der angerichteten Konfusion. — Sprengel in Syst. veget. III, 166 (1826) schuf seine *P. thuringiaca* auf Grundlage der *Reichenbach*'schen *P. buxifolia,* also der in Thüringen fehlenden *P. calcarea*, zu welcher daher die *Sprengel*'sche Benennung als Synonym zu bringen ist. — Die von Reichenbach als *P. buxifolia* Fig. 50 abgebildete Pflanze stellt unstreitig *P. calcarea* vor, was auch Reichenbach fil. richtig erkannt hat, und kann durchaus nicht mit der in Thüringen vorkommenden *var. amblyptera K.* identificirt werden. Wenn daher Borbas in Koch Syn. edit. Hallier p. 252 dem Reichenbach fil. unrichtiges Citiren vorwirft und behauptet, daß die Fig. 50 einzig und allein die Arnstädter Pflanze darstelle, so ist er entschieden im Irrthum. Wie Borbas dazu kommt, auch hier zu wiederholen «also eine thüringische und sächsische Pflanze», ist nicht einzusehen; denn Reichenbach hat nie gesagt, daß sie auch in Sachsen vorkäme. — Dem Prioritätsgrundsatze gemäß müßte daher die von *F. W. Schultz* in Flora 1837, S. 751, als *P. calcarea* beschriebene Pflanze als *P. ambly-*

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

ptera Rchb. pat. (*excl. loc. natal.*) angesprochen werden. Da aber Schultz a. a. O. erklärt, daß die von ihm in Introduct. p. 5, als *P. amblyptera* aufgeführte Art mit der von Hornung unter demselben Namen verschickten Pflanze übereinstimme, von welcher Reichenbach in Fl. exc. sagte «semper falsa specimina misit Hornung», so bleibt weiter nichts übrig, als die *Reichenbach*'sche *amblyptera* ganz aus dem Spiele zu lassen und dafür den Schultz'schen Namen anzuwenden.

Die von Borbas a. a. O. p. 241 gegebene Darstellung der *subvar. amblyptera Rchb. pl. crit.* ist unklar und vermischt verschiedene Formen. Er hält die *Reichenbach*'sche für identisch mit der *Koch*'schen *amblyptera* und zieht zu jener Hallier Fl. D. Bd. 16, Nr. 1523 B und C. Diese Abbildungen gehören aber nicht dazu, sondern stellen *P. amarella Crtz.* dar; B wird von Hallier als *P. amblyptera Rchb.* von Arnstadt, C als *P. austriaca K.* beschrieben, während A im Text als *P. amarella Crtz.* figurirt und allgemein «auf Kalktriften» angegeben wird. Da diese Fig. A aber die niederöstreichische Pflanze, die echte *P. amara L. Jacq.*, wiedergiebt, so kann die Hallier'sche Vorlage nicht aus Thüringen stammen. Borbas zieht diese Fig. A zu *P. amara subvar. alpestris Wahlenb.*, zu welcher er die in Reichenbach pl. crit. t. 22, fig. 43 als *P. amarella Crtz.* dargestellte Pflanze gleichfalls rechnet. Reichenbach behauptete, diese Pflanze bei Jena gesammelt zu haben, was gleichfalls auf Verwechselung der Exemplare im Herbar beruht haben muß. Die Abbildung entspricht nämlich nicht der thüringischen *amblyptera*, sondern stimmt mit einer Form überein, welche namentlich bei Höxter in Westfalen vorkommt. Diese erhielt ich von Beckhaus, am Ziegenberg gesammelt und z. Th. als *P. amara*, z. Th. als Bastard *P. amara* × *comosa* bezeichnet. Im Bericht des Westf. Prov. Vereins 1877 S. 19 führt Beckhaus neben seiner vermeintlich typischen *P. amara L.* (= *P. amarella Crtz.*, *non alior.*) noch *α. amarella* und *β. uliginosa* an; bei *α.* bezeichnet er die Blüthen als größer und die Flügel als länger wie die Kapsel, welche Angabe auf *Reichenbach's P. amarella pl. crit.* paßt. Den weiterhin von ihm beschriebenen angeblichen Bastard kann ich nach seinen Exemplaren nicht von seiner *amarella* unterscheiden. Bei der Beckhaus'schen Pflanze sind die Kapseln 5 mm lang, 4 mm breit, die Flügel $5^1/_2$ mm lang, $3^1/_2$ mm breit. Borbas a. a. O. S. 242 führt diese an als *P. amara L. var. f. P. officinalis Kittel Ts hb.* und erklärt sie merkwürdiger Weise für *P. amara* > — *amarella*. Da aber dort keine *P. amara L.*

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

vorkommt, so kann jene doch unmöglich einer solchen Combination entsprechen. Weshalb überhaupt diese Benennung *Kittel's*, welcher unter seiner *P. officinalis* nur die weit verbreitete *P. amarella Crtz.* verstand, aus der Vergessenheit wieder ausgegraben worden ist, sieht man nicht ein, um so weniger, als er alle deutschen Arten dieser Gattung, ausgenommen *P. major* und *Chamaebuxus*, mit *P. vulgaris* vereinigte und seine *P. officinalis* nur eine Form seiner *P. vulgaris var. amara* darstellen sollte. — Den *Beckhaus*'schen angeblichen Bastard beschreibt Borbas a. a. O. als *P. officinalis* > — *comosa* mit dem Namen *P. Beckhausiana Borb.* — Diese größerblüthige, westfälische Form, welche ich des Vergleichs wegen als *var. Beckhausiana* bezeichnen will, scheint auch in Baden vorzukommen, von wo sie *Doell* in Rh. Fl. 693 als *var. grandiflora* angiebt.

Eine von allen genannten sehr abweichende Form ist *P. amara var. grandiflora Neilr. Fl. N. Oestr. 834.* Bei ihr ist die Kapsel 5 mm lang, 3 $^1/_2$ mm breit, die Flügel 6—7 mm lang, 3—4 mm breit. A. Kerner in Sched. fl. Austro-Hung. Nr. 511 hat überzeugend nachgewiesen, daß diese von *Jacquin* in Enum. Vindob. aufgeführte und in Fl. austr. V. t. 412 trefflich abgebildete Pflanze die eigentliche *P. amara Linné's* ist. Sie scheint nur in Niederöstreich vorzukommen; denn die von Kerner a. a. O. aus der Tatra ausgegebenen und mit der Jacquin'schen Pflanze identificirten Exemplare bilden schon ein Verbindungsglied mit der *var. Beckhausiana m.* und stellen die *P. amara var. alpestris Wahlenb. fl. carpath. 213* (*1814*) dar, bei welcher die Kapseln nur 4—4 $^1/_2$ mm lang, 4 mm breit, die Flügel 4—5 mm lang, 2 $^1/_2$—3 mm breit sind.

Wir haben demnach eine fortlaufende Reihe von Formen, welche die anscheinend so heterogenen Extreme vollständig verbindet.

Eine eigenthümliche und, wie es scheint, noch nirgends erwähnte Form besitze ich von Saarbrücken, auf etwas feuchten Haiden von Naunheim im Juni 1852 gesammelt und als *P. amara var. austriaca* ausgegeben. Die zahlreichen mir vorliegenden Exemplare zeichnen sich durch Zartheit aller Theile sowie durch die Beschaffenheit der Rosetten aus. Diese sind an Formen mit einfachen Stengeln ganz aufgelöst; die nach der Basis hin lang verschmälerten Blätter umstehen spiralig in gleichweiten Abständen, von unten nach oben an Größe allmählig abnehmend, den kurzen Stengel. Aestige Formen zeigen mehr oder weniger zahlreiche, aus niederliegendem Grunde aufstrebende, nicht blühende Stengel mit gleichfalls auseinander gerückten Blättern besetzt, so daß die Rosetten meist nicht mehr zu

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

erkennen sind; nur an manchen Exemplaren nähern sich die Blätter an der Spitze einander wieder mehr. Stengel und Blätter sind fein pubescirend, die Blüthen weiß und noch kleiner als bei der Sumpfform von *P. amarella Crtz.*, in kurzer, arm- aber gedrängtblüthiger Traube stehend. Die an der Basis abgerundeten Kapseln sind $3^1/_2$ mm lang und breit, die Flügel 3 mm lang und nur 1 mm breit; zugleich sind die 2 grünlichen Seitennerven der letzteren kaum angedeutet, während sie bei den *amarella*-Formen deutlich ins Auge fallen. Auch die Gestalt der Flügel ist etwas abweichend; denn, gegenüber den an der Spitze abgerundeten der *P. amarella*, erscheinen sie so verschmälert, daß man sie zugespitzt nennen kann. Endlich ist die Berandung der Kapsel entschieden breiter als bei jener. — Dieselbe Form liegt mir auch vor von Niederöstreich (zwischen Gr.-Weikersdorf und Kl.-Wetzdorf, leg. Torges) und von Tirol (Blöße bei Brixen, mit *P. vulgaris var. alpestris*); an letzteren Exemplaren messen die Kapseln in der Länge 3 mm, in der Breite $2^1/_2$ mm, die Flügel $2^1/_2$ mm zu 1 mm. — Da die im Verhältniß zur Höhe des Stengels großen Blätter dieser Form auch ein abweichendes Aussehen verleihen, so mag sie im Hinblick auf die aufgelösten Rosetten als *var. dissita* bezeichnet werden. — Niedrigere, gedrungene Individuen derselben erinnern namentlich bei beginnender Blüthe im Habitus sehr an *P. alpina Perr. & Song.*, welche sich im Wesentlichen eigentlich nur durch die größeren Blüthen unterscheiden läßt.

P. alpina Perr. & Song. ist nur die condensirte Hochgebirgs- oder Gletscherform der *P. amarella Crtz.* Zahlreiche Uebergänge verbinden sie mit *P. alpetris Rchb.*, sowohl in der Gestalt und Größe der Blätter und Größe der Blüthen als auch in den bald mehr oder weniger gedrängten bald gleichsam so sehr auseinander gezogenen Rosetten, daß diese zu fehlen scheinen. Auch das Verhältniß zwischen Kapsel und Flügeln ist unbestimmt; letztere sind schmäler oder so breit wie die Kapsel; ebenso ist die Ausrandung der letzteren, welche bei *P. alpina* kaum angedeutet sein soll, durchaus nicht immer gleichförmig. Am Untersberg im Salzburgischen sammelte ich eine große Reihe allmählig ineinander fließender Formen, von *P. amarella Crtz.* an bis zu der typischen *P. alpestris Rchb.*

Da in der *Amara*-Gruppe Wurzelbeschaffenheit, Verästelung der Stengel, Form der Blätter, Blüthentraube, Blüthenfarbe u. s. w. von untergeordneter Bedeutung sind, so folgt hier eine Gegenüberstellung der Maaßverhältnisse zwischen Kapsel und Flügeln, als der einzigen sicheren Grundlage für Unterscheidung dieser Abarten. Nicht berück-

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

tichtigt sind hierbei die im Gebiete nicht vorkommenden alpinen Formen.

	Kapsellänge.	Kapselbreite.	Flügellänge.	Flügelbreite.
1. *P. amara L. Jacq.*,	5 mm	$3^1/_2$ mm	6-7 mm	3-4 mm
2. *var. Beckhausiana Borb.*	5 „	4 „	$5^1/_2$ „	$3^1/_2$ „
3. „ *alpestris Wahlenb.*	4-$4^1/_2$ „	4 „	4-5 „	$2^1/_2$-3 „
4. „ *amblyptera K.*	$4^1/_2$ „	$3^1/_2$ „	4 „	$2^1/_2$ „
5. „ *amarella Crtz.*	3-$3^1/_2$ „	3 „	3-4 „	$1^1/_2$-2 „
6. „ *dissita Hskn.*	3-$3^1/_2$ „	$2^1/_2$-$3^1/_2$ „	$2^1/_2$-3 „	1 „

In Vorstehendem ist eine ununterbrochene Reihe natürlicher Uebergänge nachgewiesen; folglich wird die Annahme von Arten in dieser Gruppe unhaltbar, um so mehr als der Verdacht von Kreuzungen fortfällt. Hybride habe ich in dieser Gattung überhaupt noch nicht constatiren können und glaube auch nicht, daß solche vorkommen. Die von Focke in Pflmischl. fraglich angeführten sind Formen einiger Localrassen. Des von Borbas weitläufig beschriebenen angeblichen Bastardes ist oben Erwähnung gethan.

Die Borbas'sche Bearbeitung dieser Gattung in Koch Syn. ed. Hallier ist überhaupt so weitschweifig, stellenweise unrichtig und sich selbst widersprechend, auch in häufig nicht folgerichtigem Styl und in einem so eigenthümlichen Deutsch abgefaßt, daß bei der oft unklaren Auffaßung und Anordnung des Materials es schwer hält, sich darin zurecht zu finden. Jedenfalls entspricht sie nicht der von einer Synopsis zu fordernden Präcision der Diagnosen und Erläuterungen. — Diese Bemerkungen gelten auch für desselben Autors Bearbeitung der Gattung *Viola* a. a. O.

2. Polygala ciliata Lebel.

Auf feuchten, moosigen Stellen am Schmachter See bei Binz auf Rügen sammelte ich Mitte August 1888 eine blaublühende *Polygala*, welche mir der verzweigten Stengel wegen den Eindruck von *P. depressa Wender.* machte, sich aber durch die am Stengelgrunde nicht opponirten Blätter davon unterschied. Unter der Lupe zeigen sich bei ihr nicht nur die Flügel ringsherum abstehend gewimpert, sondern auch die Brakteen; die äußeren Kelchblätter sowie die Blüthenstiele sind mehr oder weniger ausgeprägt pubescirend; auch Blätter und Stengel sind mit kurzen Kraushärchen besetzt. Die kahlen, $^1/_2$ mm breit geflügelten, am Grunde abgerundeten Kapseln sind 5 mm lang, 4 mm breit, die Flügel 5—$5^1/_2$ mm lang, $3^1/_2$ mm breit; letztere sind eiförmig-elliptisch, von einem grünen, oben als kleine Spitze

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

auslaufenden Mittelnerv durchzogen und von 2 Seitennerven, deren nach dem Rande hinziehende Nebenadern mit ihnen und unter sich anastomosiren.

Ein Vergleich mit der *P. ciliata Lebel* in Schultz hb. norm. Nr. 616 ergab, daß unsere Pflanze durch kräftigere Entwickelung aller Theile, blaue Blüthen, etwas breitere Flügel und durch kahle Kapselränder abweicht. Bei genauer Prüfung der Lebel'schen Exemplare überzeugte ich mich jedoch, daß auch hier die Kapseln nicht selten kahl oder nur sehr sewach, kaum angedeutet gewimpert sind. Es giebt daher kein Bedenken, beide Pflanzen als identisch anzusehen. Diese bisher nur an wenigen Orten der Küste Nordfrankreichs, in der spanischen Provinz Galicien und in England gefundene Art, sollte nach Bennet auch in Deutschland (an nicht genanntem Standorte) wachsen, eine Angabe, welche durch den berichteten Fund gerechtfertigt worden ist. Grenier in Fl. jurass. giebt sie auch im Jura an als *P. oxyptera β. ciliata* und sagt, daß alle Uebergänge zu *P. oxyptera* vorhanden seien. — Borbas a. a. O. p. 251 ändert den Lebel'schen Namen in *P. blepharoptera Borb.* um, weil Linné in sp. pl. 1753 schon eine *P. ciliata* aus Indien aufgestellt habe. Da aber letztere Pflanze nicht mehr zu *Polygala* gerechnet wird, sondern von Decandolle zu der Loureiro'schen Gattung *Salomonia* gebracht worden ist, so lag gar kein Grund vor, den Lebel'schen Namen zu verwerfen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mittheilungen des Thüringischen Botanischen Vereins

Jahr/Year: 1891

Band/Volume: NF_1

Autor(en)/Author(s): Haussknecht Heinrich Carl [Karl]

Artikel/Article: Ueber einige Polygala-Arten. 35-43